

Musikworkshops natürlich, weil er uns Spaß macht, weil wir Gemeinschaft haben und er uns immer wieder auf's neue herausfordert. Aber in erster Linie findet er statt mit Hilfe und zur Ehre Gottes! Vergesst das nie!

Timo Wankmüller, Karlsruhe

mit Dank an Colin Cramer, Tobias Dipper, Barbara Lösch, Sebastian D. Lübben und Alex von Wascinski für die vielen Ideen und Erfahrungen



Einführung in die Moderation

Warum diese Einführung?

In all den Jahren, in denen sich JAT immer weiter entwickelt hat, und in denen sich Superlativ an Superlativ reihte, hat JAT niemals jenes Element verloren, welches den tiefen Reiz ausmacht, sich überhaupt in eine solche Woche zu stürzen. Egal ob Teilnehmer oder Mitarbeiter – wir alle haben sich ihr in gleichem Maße zu stellen: - DER HERAUSFORDERUNG.

Der Herausforderung, sich immer wieder neu auf das einzulassen, was JAT mit sich bringt, aber auch der Herausforderung sich gänzlich Neuem zu stellen.

Ich möchte mit meinem Beitrag Mut machen, sich vielleicht auch mal in Bereichen herausfordern lassen, an die wir selbst so noch nie gedacht haben – wie der Herausforderung, einen JAT-Abend zu moderieren.

1 Theoretische Einführung

1.1 Wer kann moderieren?

Generell ist JAT so ausgelegt, dass jeder und jede alles tun und probieren kann, was er oder sie möchte. Aber auch wenn es meistens so ist, dass die Moderation auf JAT ‚Chefsache‘ ist, also vom Team gemacht wird; es gibt es kein Gesetz, keine Festschreibung dass das immer so sein muss. Und es ist auch nicht so. Nicht selten wird die Moderation von Mitarbeitern gemacht, die nicht unbedingt zum jeweiligen Kernteam gehören.

Der Gedanke, dass jedoch auch Teilnehmer mal in den Bereich der Moderation schnuppern, also ähnlich einem ganz normalen Workshop, scheint mir dabei ganz und gar nicht abwegig. Darauf möchte ich aber gern am Ende noch eingehen. Darum sei hier nur gesagt: Jeder kann moderieren.

Mir erscheinen dabei nur ein paar Grundvoraussetzungen als sinnvoll:

- Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen
- Begeisterung für Sprache und Formen
- Bereitschaft, die eigenen Grenzen auszutesten und zu überschreiten

1.2 Was ist Moderation?

Wirft man einen Blick auf den lateinischen Wortsinn von ‚moderare‘, erhält man den Begriff *mäßigen*. Dementsprechend kennen wir *moderat*, was gemäßigt bedeutet.

Eine Moderation besteht also darin, ein Gespräch, eine Diskussion oder ein Podium zu mäßigen. Ein Moderator /eine Moderatorin hat die Aufgabe ein Gespräch neutral zu leiten und dafür Sorge zu tragen, dass es ein Gespräch unter Gleichen bleibt und nicht ausartet.

Die neutrale Haltung eines Moderierenden ist deshalb wichtig, weil er oder sie nur als Gesprächs(ver)mittler fungiert und im Grunde keine eigene Position im Gespräch bezieht.

Die Tätigkeit eines Moderators gleicht somit eher einem Gesprächsleiter als einem Wortführer.

Die Moderation an JAT-Abenden unterscheidet sich in einigen Punkten wesentlich von dem, was man landläufig unter ‚Moderation‘ und ‚moderieren‘ versteht. Eine JAT-Moderation gibt dem jeweiligen offenen Abend die entsprechende Würze, eine Farbe, ein Gesicht.

Auch andere Formen der Moderation sind bestrebt das zu tun, aber ich sehe die Aufgabe der JAT-Moderation weniger im ‚verbinden‘, sondern eher im ‚kreieren‘.

Was das bedeutet? Nun, es bedeutet in erster Linie, dass die JAT-Moderation über ihren Wortsinn hinausgeht. Wie

bereits erwähnt bedeutet „moderare“ schlicht ‚mäßigen‘. Der Moderator, die Moderatorin ist demnach ein/e MäßigerIn, der/die über Tempo, Inhalt und Schwerpunkt einer zu moderierenden Veranstaltung wacht.

Das sind, wie wir noch sehen werden, zwar auch die Aufgaben einer JAT-Moderation, allerdings geht es in unserem Fall, nicht um die nüchterne Neutralität des Moderierenden.

Die JAT-Moderation ist vielmehr ein fester Bestandteil des Abends, weil sie sich immer tiefer in die verschiedenen Beiträge hineinwebt.

Was für die einen, eine überspitze Pointierung zu ein scheint, ist für die anderen ein weiteres Element aus der großen JAT-Kreativ-Familie.

1.3 Wie moderiert man?

Die Moderation an einem JAT Abend kann viele Gesichter haben. Das wohl augenscheinlichste Merkmal ist das ‚In-Erscheinung-Treten‘.

Wir kennen das ja: Im Fernsehen gibt es eine ganze Reihe von Shows und Sendungen, die uns von einem Moderator oder einer Moderatorin präsentiert werden.

Bleiben wir jedoch streng beim Wortsinn, so sind wohl nur die ‚Sabine-Christiansens, Jörg-Böhmes, Ulrich-Wickerts und Werweißnochs‘ von politischen oder gesellschaftlichen Talkrunden als Moderatoren ihres Fachs zu bezeichnen, weil diese als einzige im mäßigenden Sinne tätig sind und auch mal schlichten müssen.

Die ‚In-Erscheinung-Treter‘ von Shows und Show-ähnlichen Sendungen, also all die ‚Stefan-Raabs, Thomas-Gottschalks, Sarah-Kuttners und ‚Werweißnochs‘

geben sich dagegen gerne mal ur-deutsche Berufsbezeichnungen wie ‚Show-Master‘ oder ‚Entertainer‘.

Und gerade der Begriff des ENTERTAINERS scheint mir sehr geeignet zu sein für das, was eine Moderation an einem JAT Abend zu leisten hat.

- Nämlich Entertainment: Unterhaltung.

Mir ist klar, dass der Anspruch von JAT nicht der sein sollte, sich an großformatigen Shows zu messen, aber einen unterhaltenden Charakter möchte ich JAT und einem JAT Abend schon zusprechen.

Darum ist es nur eine logische Konsequenz für die Moderation sich an einem JAT Abend als GASTGEBER zu präsentieren.

2 Praktische Einführung

2.1 *Wozu überhaupt eine Moderation?*

Beim Begriff des GASTGEBENDEN ENTERTAINERS angekommen, soll's jetzt konkreter werden.

Was Eingangs schon mal angeklungen ist, soll jetzt die Stütze und zugleich Begründung für eine Moderation sein:

Die Moderation eines Abends gibt dem Abend ein Gesicht. Nicht nur, dass es der Moderation unterliegen sollte, den Ablauf zu koordinieren (siehe Aufgaben einer Moderation), sondern auch die Moderation selbst rührt fleißig an der Farbe und der Stimmung des jeweiligen Abends.

Darüber hinaus ist eine JAT Moderation wirklich das gastgebende Element, denn ist Aufgabe einer Moderati-

on die Gäste, aber auch die Gruppe mit dem Abend vertraut zu machen. Damit meine ich jetzt nicht ein bloßes ‚abholen‘, denn es ist nicht immer gesagt, dass die Moderation ganz zu Beginn des Abends in Erscheinung tritt.

Dadurch aber, dass die Moderation sich als Gastgeber zu erkennen gibt, fühlt sich der Besucher gut und sicher aufgehoben, weil er seinen jeweiligen Gastgebern zugeht, ihn zu unterhalten.

Eine Moderation bildet also in mehrerer Hinsicht einen sicheren Rahmen, in dem sich die einzelnen Workshopbeiträge finden zu aneinanderfügen.

Auch hier kann eine Moderation ihre Aufgaben finden, doch viel wichtiger als das Ansagen des nächsten Beitrages ist es die Menschen ins Geschehen mit hinein zu nehmen.

Mir erscheint das deswegen ein wichtiger Punkt zu sein, weil ich einen JAT Abend weniger als eine Aufführung betrachte, in der sich Element an Element reiht, sondern vielmehr als einen richtigen Gottesdienst, in den man hineingenommen wird, und der seine Ganzheit erst durch die Vielzahl seiner Elemente erlangt.

Die Moderation übernimmt also sozusagen die ROLLE DER LITURGIE, die sich sonst auch in jedem anderen Gottesdienst finden lässt.

2.2 *Wer moderiert?*

Wie bereits oben schon erwähnt, sollte es jedem und jeder möglich sein, einmal einen JAT Abend zu moderieren.

Es ist nicht automatisch so, dass das Kernteam, welches im Normalfall die Planung und die Durchführung einer

JAT Woche übernimmt, auch gleichzeitig die Abende moderiert.

Da ich später noch zu den Aufgaben einer Moderation komme, möchte ich hier lediglich die ‚Wer-Frage‘ klären:

Grundsätzlich bietet es sich an, in einem ZWEIERTEAM zu moderieren. Eine Moderation einer Einzelperson ist natürlich immer möglich, unterscheidet sich jedoch nahezu grundlegend von einem Zweiergespann und ist darüber hinaus erheblich anspruchsvoller.

In einem Zweier (oder auch Dreier- oder Vierergespann) kann man sich den ‚Moderationsball‘ zuspiesen und sich ideal ergänzen, während bei einer Single Moderation die Gefahr der ‚Verzettelung‘ bedeutend höher ist.

Natürlich ist auch eine Moderation ein Experimentierfeld, und somit ist letztlich wieder alles möglich; dennoch bietet eine Paarmoderation die Möglichkeit den Aufwand und die entstehende Nervosität zu teilen.

Aus diesem Grund sollte eine gewisse Grundebene da sein, auf die man in der Moderation aufbauen kann. Das Publikum, oder die Besucher, merken sehr schnell, ob die Chemie zwischen den Moderierenden stimmt und ob die Moderation echt ist oder nur aufgesetzt.

Die Angst vor dem Rampenlicht oder auch Lampenfieber sollten hingegen keine Argumente dafür sein, nicht zu moderieren. Zwar steht man auf der Bühne und tritt in Erscheinung, dennoch wird einem niemand den Kopf abreißen, nur weil man sich nicht von Anfang an wie zu Hause fühlt in dieser Stresssituation. Auch vor dem 100sten Moderationsauftritt ist eine gewisse Nervosität vorhanden, mit der man erst im Laufe der Zeit und durch Gewöhnung zurecht kommt.

Diese Nervosität ist keineswegs nur schlecht, denn durch sie entsteht eine innere Spannung, die auch, vielleicht ungeahnte, Kräfte freisetzen kann.

2.3 Wie macht man das, moderieren?

Dieser Abschnitt könnte sehr kurz ausfallen, indem man sagt: Jeder soll das tun, was er oder sie für richtig erachtet.

Doch dieser Beitrag soll eine bewusst eine Hilfestellung bieten, nicht nur für alte Hasen, sondern auch für Neueinsteiger.

Darum möchte ich wirklich grundlegend beginnen:

Eine Moderation, ganz gleich ob sie nun Gastgeberisch oder unterhaltend ist, zeichnet sich dadurch aus, dass sie in Erscheinung tritt. Bei JAT heißt das ganz klar – rauf auf die Bühne. Oder zumindest mal ran ans Mikrofon, denn ein Gastgeber, der sein Publikum unterhalten möchte muss als solcher erkennbar sein. Und damit sind wir bei einem meiner Lieblingsthemen auf JAT:

a) Die richtige Mikrofonbenutzung

- oder: „Hey, warum fiept dat denn so laut?“

(Entstehung dieser Einheit unter Mithilfe von T. Vogel)

Auch wenn das im Fernsehen bei Postars und Superstars und Allstars immer total lässig und gekonnt aussieht – Die Haltung des Mikros will gelernt sein. Vieles von dem was man hört und sieht stimmt nicht mit der technischen Realität über ein. Das kommt nicht zuletzt davon, dass im Fernsehen kaum live gesungen wird; beim Playback is es nämlich völlig Wurschd, wie man das Mikro hält.

Jedoch ist der folgende Abschnitt dringend zu beachten: Es ist nämlich nicht egal, wie man ein Mikro hält oder in dasselbe hineinspricht, wie die Abbildungen zeigen:

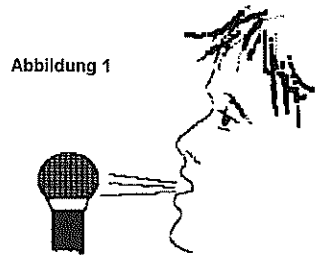


Abbildung 1

Hält man ein Mikrofon wie in Abb.1, und spricht, können die Schallwellen nicht in das innere des Mikrophons gelangen, weil der Wirkungsbereich des Mikros nicht in alle Richtungen gleich ist, auch wenn der rund

Mikrofonkopf das vermuten lassen könnte.

Falsch

Besser, bzw. richtig ist es, die Schallwellen direkt in das Mikro hinein zuspochen (Abb.2), quasi als Verlängerung des Mundes. Das in der Längsachse gehaltene Mikro kann so die Wellen ideal auffangen und ebenso ideal wiedergeben.

Tut man dies nicht, klingt der Ton leise und mager.

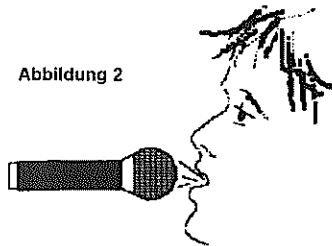


Abbildung 2

Richtig

!!!Wichtig!!! Die

Mikrofonhaltung spielt nicht nur beim Sprechen eine Rolle, sondern ganz besonders auch beim Singen.

Auch ist es wichtig, den Abstand von Mund und Mikrofon so nah wie möglich zu halten. Nur so besteht für

die Technik die Möglichkeit so rückkopplungsarm wie möglich zu regeln.

Apropos Rückkopplung: Eine Rückkopplung kommt immer dann zustande, wenn mit dem Mikrofon, die von den Lautsprechern ausgehenden Schallwellen erneut aufgefangen werden und nochmals verstärkt werden. Es entsteht ein Sonisch-akkustischer-Kreislauf, der sich in einem hässlichen und ohrenbetäubenden Pfeifton bemerkbar macht.

Um das zu verhindern, sollte man **NIEMALS**

- ein Mikrofon in Richtung eines Lautsprechers halten; darunter fallen auch die Monitore (Lautsprecher auf der Bühne, in denen man sich selber hört)
- das Mikrofon ganz oben, am runden Metallkorb festhalten; sieht vielleicht cool aus, kann aber gar nix
- den Metallkorb mit der Hand oder ähnlichem abdecken (auch nicht wenn es rückkoppelt, weil dann macht man alles nur noch schlimmer und lauter)
- auf das Mikrofon klopfen, um zu testen ob es an ist; auch reinpusten ist nicht empfehlenswert. Besser man benutzt das internationale Testwort ‚test‘.

Weil beim Sprechen niemand steif und starr da steht, liegt es in der Natur der Sache, dass wir uns bewegen, am allermeisten den Kopf.

Dabei vergisst man leicht das Mikrofon in der Hand.

Darum ist es wichtig, dass das Mikrofon jede Kopfbewegung mitmacht, so dass das Mikrofon jederzeit die oben beschriebene Stellung zum Mund hat:

Drehe ich den Kopf, bleibt das Mikrofon wie eine Verlängerung immer davor. Ansonsten kann es passieren, dass das Mikrofon zwar richtig gehalten wird, ich aber daran vorbei spreche und die Schallwellen nicht mehr eingefangen werden (Abb.3).

Die Folge ist, dass die Technik nachregeln muss, und sobald dann wieder normal reingesprochen wird treffen wir eine alte Bekannte, die Rückkopplung. Beim Mikrophonsprechen sollte darauf geachtet werden, dass jede Kopfbewegung mit dem Mikrofon mitgemacht wird.

Abbildung 3

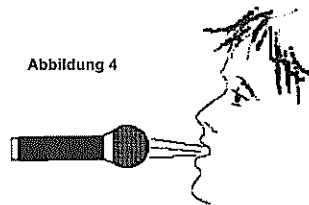


Falsch

Und noch was gibt es zu sagen:

Sollte es einmal dazu kommen, dass man laut ins Mikrofon schreien, sprechen oder singen muss, dann wäre es schön und gut für die Ohren der Zuhörer und die Langlebigkeit der Technik, den Abstand zum Mikrofon etwas zu vergrößern. Wird danach wieder normal gesprochen, ist ein kurzer Abstand einzunehmen. Auch hierzu ein Bild:

Abbildung 4



Darüber hinaus sind noch zwei weitere Dinge nicht unwichtig:

- Sollte es einmal vorkommen, dass die Stimme über Lautsprecher nicht zu hören ist, selbst wenn in ein Mikro gesprochen wird und dieses auch angeschaltet ist (z.B. Funkmikros), dann sollte nicht abgesetzt werden, sondern weitergesprochen werden.
Begründung: Nur wenn weitergesprochen wird, hat der Tontechniker die Möglichkeit das richtige Mikrofon zu finden und einzuschalten
- Wenn mehrere Mikrofone in Benutzung sind, werden diese oft farblich gekennzeichnet, so dass die Technik sieht um welches Mikrofon es sich handelt. Darum sollte bei der Handhabung des Mikros darauf geachtet werden, dass diese Kennzeichnung nicht verdeckt, sondern gut sichtbar für die Technik ist.

Nachdem wir diese Grundlage verinnerlicht haben, geht's weiter.

Wir wissen also nun, wie man in ein Mikro spricht, und was man tun muss, wenn nichts tut.

Bleibt nur noch die Frage zu klären, was man in so ein Mikrofon hineinspricht.

b) Sinn und Unsinn der Worte und Taten - oder: wie sag ich's meinem Gast

Eine JAT Moderation hat meistens, wie jeder andere Workshop auch, das Pech sich nicht konkret auf einen Abend im Vorfeld vorzubereiten.

Was genau man an einem Abend wie sagen möchte, kann in aller Regel erst am jeweiligen Tag zusammengetragen werden.

Allerdings stehen die Themen ja schon lange vor dem Beginn einer JAT Woche fest, und ob man's glauben will oder nicht, auch Workshopleiter bereiten sich hin und wieder auf die Themen entsprechend vor.

Diesen Arbeitseifer kann sich die Moderation zunutze machen, indem sie sich (vorausgesetzt es handelt sich um ein Team von mindestens 2 Leuten) vor JAT einmal zusammensetzt, um zu schauen, was denn im Rahmen des möglichen liegt.

Es gibt fast nichts Ärgerliches auf JAT, wenn man eine brillante Idee nicht umsetzen kann, weil der erforderliche Gegenstand mehrere hundert Kilometer bei Muttern zuhause liegt.

Daher ist es ratsam: Gedanken machen und Möglichkeiten abschätzen.

Beispiel: Beim Thema „Jesus Christ – Superstar“ (JAT 2004) bot sich für die Moderation ein Show-Rahmen quasi an. Bei solchen Dingen ist es ärgerlich, die Augenscheinlichkeit erst auf JAT selber festzustellen, um dann den ganzen Tag mit der Suche nach Oskar-Statuen, einem Anzug und diversen Showutensilien zu verbringen.

In jedem Fall ist ein Vorab-Treffen ratsam um die Möglichkeiten auszuloten und verschiedene Variationen zu besprechen: Das Motto lautet hierbei – Lieber zuviel dabei als alles vergessen.

Wie dann all diese Elemente in eine quirlige Moderation eingebaut werden, kann im Vorfeld jedoch auch nicht geklärt werden. Eine Moderation wächst genauso, wie die Beiträge des Tanz-Workshops oder des Video-Workshops den Tag über wachsen.

Natürlich wächst auch die Moderation nicht von allein; sie folgt dabei eher einem Prozess. Einem Prozess, der, wie ich meine, am Besten dadurch beschrieben werden

kann, wenn man sich die Aufgaben der Moderation vor Augen führt.

2.4 Aufgaben einer Moderation

Auch die beste Planung und Vorbereitung im Vorfeld machen noch keinen Workshopbeitrag, geschweige denn eine Moderation.

Der Reiz von JAT liegt ja gerade darin, dass die Hauptarbeit erst an den jeweiligen Workshoptagen erfolgt. So auch bei der Moderation.

Im Folgenden führe ich anhand eines Tagesablaufs die verschiedenen Aufgaben der oder des Moderierenden an, wobei sich immer eine Schwerpunktverschiebung ergeben kann.

Kommt einfach mit, in diesen fiktiven, allgemeinen JAT-Tag:

10.15 Uhr – 12.30 Uhr

Bevor die Moderatoren und Moderatorinnen des Abends zu eben diesen werden, sind sie zunächst einmal **PRODUZENTEN**:

- Die Teilnehmer sind nach dem Impuls in ihre Workshops gegangen um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Das ist gut so, weil so gewünscht – dennoch kommt es immer wieder zu Ladehemmungen (besonders gegen Ende der Woche), und da ist es gut, wenn im Ideensumpf Hilfe winkt:

Es ist absolut ratsam, sich viel Zeit dafür zu nehmen, eine **TOUR DURCH DIE WORKSHOPS** zu machen. Meist wird die Moderation dabei von der Technik begleitet, die sich schon mal das wichtigste für die nachmittäglichen Proben notiert.

Die Aufgabe der Moderation/Produktion besteht darin, den Workshops schon jetzt kleine Feedbacks zu geben und auf eventuelle Dopplungen mit anderen Workshops hinzuweisen.

Auch kann es vorkommen, dass die Moderation schnell zum Engel umfunktioniert wird, der dann noch dies oder das besorgt.

In jedem Fall, sollte die Moderation nach dem Gang durch die Workshops (der bis zum Mittagessen beendet sein sollte) folgende Informationen haben:

- Was macht der jeweilige Workshop?
- Braucht er etwas Bestimmtes?
- Muss auf etwas hingewiesen werden?
- Wie lange geht der Beitrag in etwa?
- Wird Probezeit benötigt?
→ wenn ja, wie viel?

Diese Informationen sind sehr wichtig und sollten, wenn nicht aus der Workshoptour erfahrbar unbedingt beim Mittagessen abgefragt werden.

12.30 Uhr – 13.00 Uhr

- Als nächstes steht der Probenplan auf dem Arbeitsplan der Moderation.

Je nachdem, ob die oben stehenden Informationen schon vor oder erst während dem Essen erfragt werden können, ist auch schon der Plan vor dem Essen oder erst danach fertig.

Der Probenplan ist das HERZSTÜCK des JAT-Nachmittags und muss genau und sensibel ausgearbeitet werden. Dabei sollte folgendes beachtet werden:

- Jeder Workshop der eine Probe braucht bekommt genügend Zeit

- Nicht zu wenig Zeit für die Proben einkalkulieren
- Workshops, die augenscheinlich länger zur Ausarbeitung ihres Beitrages brauchen, an das Ende der Proben setzen (z.B.: Tanzworkshop)
- An die Pünktlichkeit und die Fairness der Leiter und Teilnehmer appellieren.

Mit diesen Leitpunkten sollte es nicht allzu schwer sein einen Plan zu erstellen, der dann im groben so aussehen kann:

<i>Workshop</i>	<i>Zeit</i>
Musik	15.00 – 15.20
All Inclusive	15.25 – 15.45
Daily Soap	15.50 – 16.10
Pantomime	16.15 – 16.30
Bar	16.35 – 16.40
Theater	16.45 – 17.00
Musik II	17.05 – 17.20
Tanz	17.25 – 17.40

Generell empfiehlt sich, zwischen jedem Beitrag 5 Minuten Pause zu machen, nicht nur zum Durchatmen der Techniker, sondern auch um den Workshops die Möglichkeit zu geben sich nach ihren Bedürfnissen auf der Bühne und im Saal einzurichten. Die 5 Minuten sollen **nicht** als Puffer verstanden werden.

13.00 Uhr – Probe (15.00 Uhr)

- Der Probenplan ist an Technik und Workshopleiter verteilt und es wurde gestellt, dass auch die Teilnehmer wissen, wann und wie sie proben.

Die ‚Mittagspause‘ eignet sich somit ideal als Zeitfenster, in dem über die Richtung und die Ausführung der Moderation gebrütet und beratschlagt werden kann

Die Mitgebrachten Ideen werden auf ihre Tauglichkeit geprüft und besprochen. Vielleicht müssen auch neue Pläne geschmiedet werden.

In jedem Fall ist es gut und überaus beruhigend, wenn man in dieser Zeit bereits den Rahmen gefunden hat, in dem man die Moderation ‚gestalten‘ möchte.

Beispiele: Moderation von der Empore aus, oder aus dem Publikum;

Soll das Verhältnis eher gereizt wirken, beim Thema ‚Streit‘, oder eher romantisch, beim Thema ‚Liebe‘; Fängt man zusammen an, oder stößt der andere erst dazu; usw...)

Wie diese ‚Moderations-Gefäße‘ dann gefüllt werden, wird aber in großem Maße von der Probe mitentschieden.

Probe (15.00 Uhr)

- Richtig ernst wird es für die Moderation erst wieder mit Beginn der

Proben, denn dann werden aus den Produzenten des Vormittags die REGISSEURE DES NACHMITTAGS.

Es bietet sich aus mehreren Gründen an, dass die Moderation außer dem Abend auch die Regie der Proben übernimmt.

Der wichtigste ist: Die ÜBERSICHT.

Nachdem die Moderation die Workshops nun schon den ganzen Tag begleitet, ist es nicht ratsam, die Regie der Proben der Verkündigung oder der Technik zu übertragen, zumal diese ohnehin alle Hände voll zu tun haben.

Doch auch die Hände der Regie bleiben keinesfalls leer, denn das ist alles zu tun:

- *Kontrolle der Einhaltung des Probenplans:* Es ist stets ein Ärgernis, wenn sich die Proben eines Workshops in die Länge ziehen, weil mit der Pünktlichkeit geschlampt wird, während der folgende Workshop schon wartet und zusehen muss, wie seine Probenzeit kürzer und kürzer wird.

Aus diesem Grund ist es ratsam, schon bereits im Plan selber immer ein paar Minuten mehr dazu geben als nötig. Und auch die 5 Minuten Luft zwischen den Proben können helfen, den Zeitplan einzuhalten, denn während der eine Workshop abzieht kann der nächste seine Requisiten bereits hinrichten, ohne dass dies on seiner reinen Probezeit abgeht.

- *Hilfe bei der Durchführung:* Viele von den Jugendlichen und Teenies, die bei JAT mitmachen stehen vielleicht zum ersten Mal auf der Bühne und präsentieren sich einem größeren Publikum. Die Regie kann helfen das Lampenfieber einzudämmen, indem sie Tipps gibt.

Ganz wichtig hierbei scheint mir, den richtigen Gebrauch eines Mikrophons immer und immer wieder zu erklären. (→siehe 2.3a – „Die richtige Mikrofonbenutzung“)

Auch die Tatsache, dass Kaugummis, Hände in den Hosentaschen usw. nichts auf der Bühne verloren haben, kann und darf durch die Regie angesprochen werden.

- *Feedback an den Workshop:* In der Regel reicht die Probenzeit aus, einen Beitrag zwei oder dreimal zu proben. Das ist auch genug Zeit, dem Workshopleiter oder der Workshopleiterin ein ehrliches Feedback zu geben. Es geht dabei weniger darum, einen Beitrag an seiner

Qualität zu messen und ihn als gut oder schlecht zu brandmarken, sondern darum, ein BEWUSSTSEIN ZU ENTWICKELN:

- In meine Tanzkombination vertieft bin, nehme ich keinen Kontakt zum Publikum auf – lächle ich jedoch dabei, dann tanze ich direkt in die Herzen der Menschen; das darf die Regie den Tänzern sagen
- Wenn ich Theater spiele und die Talkrunde dahin plätschert und kein Ende findet; auch das sollte die Regie ansprechen

➤ *Anerkennung für die Arbeit:* Die Vorbereitungen auf JAT gleichen oft einem Knochenjob. Da tut es gut, hin und wieder ein aufmunterndes Wort zu hören.

Trotz dieser vielfältigen Aufgaben ist es wichtig nicht die Hauptaufgabe der Moderation zu vergessen – das moderieren nämlich:

Da es in den Händen der Moderation liegt, das ABENDPROGRAMM, also den Ablaufplan zu erstellen, ist es ratsam jeden einzelnen Beitrag für sich persönlich zu charakterisieren; kleine Zettel helfen, sich zu erinnern:

- Wie wirkt der Beitrag auf mich?
- Was passt davor, was danach?

Diese Überlegungen sind von großer Wichtigkeit, denn anhand von diesen Überlegungen wird im Folgenden überlegt, wo im Programm ein Beitrag seinen Platz bekommt.

Dabei können diese Punkte hilfreich sein:

- Ergänzt ein Beitrag vielleicht einen anderen?
→ Ist das der Fall, können sie hintereinander gestellt werden
- Erklärt sich ein Beitrag erst aus einem anderen?
→ Ist das der Fall, ist es sinnvoll eine logische Reihenfolge zu

beachten

- Ist ein Beitrag selbstredend und braucht keine Einführung?
→ Ist das der Fall, eignet er sich vielleicht als Anfang oder Schluss
- Besteht ein Beitrag aus mehreren Teilen?
→ Ist das der Fall, sollten die einzelnen Elemente nicht zu weit auseinander liegen, es sei denn, die Logik leidet nicht darunter
- Sind irgendwelche Lücken da, die den Ablauf holprig gestalten?
→ Ist das der Fall, kann eine Zwischenmoderation vielleicht helfen

In jedem Fall empfiehlt es sich, schon bereits während den Proben sich Gedanken und Anmerkungen über den letztendlichen Ablauf zu machen, denn dieser sollte bis zum Abendessen fertig sein, damit er an die Workshop-leiter, Technik und Verkündigung weitergegeben werden kann.

Die Erstellung des Ablaufplanes ist keine besondere Wissenschaft für sich; dennoch erfordert es ein gewisses Fingerspitzengefühl, jedem Beitrag einen Platz im Programm zu zuweisen. Da die Moderation nahezu jeden Beitrag kennt, weil sie die Proben mitverfolgt hat, sollte es keine Schwierigkeit sein, zu erkennen, dass ein ruhige und besonders aussagekräftiger Beitrag in Ansprachennähe anzusiedeln ist, während ein eher fetziger und kurzweiliger Beitrag einen guten Anfang nach der Pause machen kann.

Maßgeblich für den endgültigen Platz im Abendprogramm ist die erste Wirkung, die der Beitrag auf die Regie hat.

Nach 17.40 Uhr – es wird ernst

- Nun bleibt natürlich nicht mehr viel Zeit um sich eine Abendfüllende

Moderation auszudenken. Das muss aber auch gar nicht sein, denn dadurch, dass man sich schon seit dem Morgen mit dem Entstehen und dem Gelingen des Abends auseinandergesetzt hat, ist man bereits mittendrin in der Moderation und im ‚Moderieren‘.

Und wie die im konkreten am Abend nun aussieht, entscheidet sich meist spontan, bzw. bezieht sich auf die Vorarbeiten von Vorbereitung und ‚Mittagspausenkonstruktivität‘.

Hier kommen uns nämlich nun die ganzen Komponenten zugute, die ich Eingangs beschrieben habe:

Als Moderation sind wir die Gastgeber, das heißt, wir lassen die Besucher hinter die Kulissen schauen und nehmen die Menschen mit hinein in das jeweilige Thema, welches die einzelnen Beiträge beleuchten.

Die Moderation soll lediglich anreißern, nicht erklären oder belehren. Die Moderation kennt das Gerüst des Abends.

Sie kann, wenn sie will den Abend an sich selbst, der Moderation, auszurichten, oder aber, was ich persönlich schöner finde, sich in den Abend eingliedern. Darum ist es auch möglich, dass sich die Moderation als durchgängiges, zusammenhängendes Theaterstück präsentiert:

weil sie selbst dazu gehört.

Und eben weil das so ist, hat auch die Moderation eine enorme Freiheit, aber auch Verantwortung:

Sie kann ein Abholer sein, und die Leute auf den Abend einstimmen, sie sollte dennoch stets aufpassen, dass sie sich nicht vor die Beiträge schiebt, und sich selbst somit in den Vordergrund.

Zwar hat die Moderation vordergründig das Heft in der Hand, aber ein JAT-Abend lebt von seiner Vielschichtigkeit, und diese kommt aus den Beiträgen.

Darum ist Vorsicht geboten: Weniger ist auch hier manchmal mehr.

Noch ein paar Worte zur Moderation selber:

Es ist viel leichter auf der Bühne etwas zu spielen, als es selbst zu sein. Darum ist es völlig in Ordnung, wenn man die Moderation dem Thema gemäß anpasst und als ModeratorIn in eine Rolle schlüpft (Müllmann, Professor, Ärztin, oder ähnliches).

Doch ist es generell auch möglich, „sich selbst“ auf der Bühne zu geben. Diese Form ist meinem Erachten nach aber bedeutend schwieriger, weil die Gefahr besteht, dass man sich selbst „spielen“ möchte und die ganze Geschichte zu platt abfällt.

Dieselbe Gefahr besteht auch bei der schwierigsten Variante der Moderation, der Single-Moderation.

→ Eine Paarmoderation ist oft schwungvoller und dynamischer, und somit aus meiner Sicht empfehlenswerter.

Wie wir gesehen haben, bleibt der Moderation nicht viel Zeit, einen perfekten Dialog auszuarbeiten und auswendig zu lernen. Deswegen empfiehlt es sich, mit Stichworten auf Karteikärtchen zu arbeiten.

Wichtig zu beachten ist dabei, dass die Stichwörter auch eingehalten werden.

Eine gewisse Spontaneität hilft hier natürlich gewaltig.

Selbstredend lässt sich auch eine Moderation im Vorfeld, also schon vor JAT selbst schreiben, die dann nur noch an den Abend angepasst werden muss.

Wie jede und jeder letztlich verfahren möchte ist persönliche Freiheit.

Ich, für meinen Teil, schätze die Spontaneität und die Herausforderung, eine Idee, mit der man in den Tag startet, langsam reifen zu lassen und am Abend selbst nur noch zu pflücken, damit es dann um 19.30 Uhr heißen kann:

Show Time – meet the Lord

2.5 Weiterführende Anregung

Wie sich unschwer erkennen lässt, habe ich besonderes Gewicht auf die Aufgaben der Moderation gelegt und nicht auf die Moderation selbst.

Der Grund hierfür ist simple: Moderieren muss man einfach ausprobieren.

Eine Anleitung zum Probieren zu schreiben, wäre wenig sinnvoll.

Mit dieser Einführung möchte ich bewusst die Hintergründe beleuchten, die eine JAT-Moderation für mich ausmachen.

Natürlich gibt es zwar auch andere Möglichkeiten für die Produktion, die Regie und die Moderation, doch liegen die Vorteile für dieses Modell klar auf der Hand:

Dadurch, dass es ein Team gibt, welches diese drei Aufgaben übernimmt, entsteht alles in einem Guss. Und zusätzlich hält man Technik und Verkündigung den Rücken frei.

Als letztes möchte ich noch eine kurze Überlegung bringen:

Ich denke, man kann ohne weiteres vom JAT-Prinzip sprechen, wenn man die Herausforderung des ‚Etwas-Neues-Ausprobieren‘ benennen möchte.

Dieses JAT-Prinzip ist es, welches den Reiz von JAT ausmacht. Und es ist auch einer der Gründe, warum JAT einen solchen Erfolgserfolg hinter sich hat.

Nun ist ja die Moderation kein klassischer Workshop – mein weiterführender Gedanke ist, ob man nicht Formen und Elemente finden kann, diese Struktur zu verändern, damit auch in der Zukunft neue Wege beschritten werden können, bei denen vielleicht ein ‚jedermann‘ den Schritt auf die Bretter wagen kann, die in der großen Welt dieselbe bedeuten sollen.

2.6 Antrieb der Moderation – (m)ein Credo

An dieser Stelle möchte ich nur noch einmal kurz die mir wichtigsten Punkte der Moderation zusammenstellen.

JAT ist eine nicht-alltägliche Art von Gottesdienst; denn dadurch, dass in den Themen immer ein Anknüpfungspunkt zu Bibel und Verheißung gesucht wird, ist Gott mittendrin.

Somit folgt auch der JAT-Abend dem Vorbild eines Gottesdienstes, und wird dadurch selbst zum Gottesdienst.

So wie bei jedem ‚normalen‘ Gottesdienst sind auch bei JAT alle Elemente vertreten: Musik und Gesang, Gebet, Ansprache, Zeit der Gemeinschaft, usw.

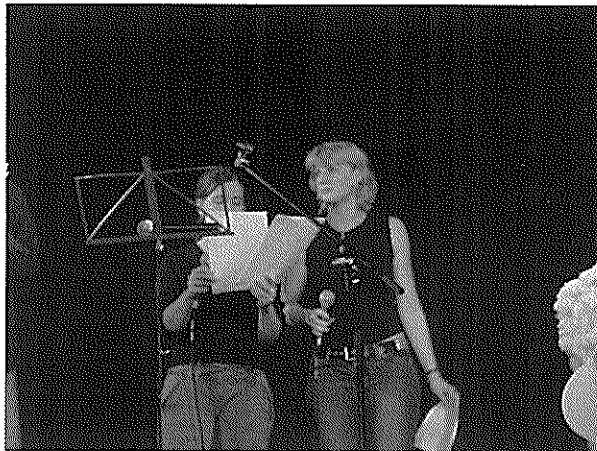
Die Moderation übernimmt hierbei die Funktion der Liturgie und ist somit ein Element auf derselben Stufe wie die anderen.

Deshalb geht es nicht um ein Wettstreiten, wer wohl den besten Beitrag liefert, sondern vielmehr darum, ein Stück Persönlichkeit in den Abend einzubringen, so wie auch Gott durch Jesus viel von seiner Persönlichkeit in uns hineinlegt.

2.7 Fortführende Literatur

Diese Arbeitshilfe soll eine Hilfe zur Arbeit sein. Darum muss man sich bei der Ausarbeitung und Einführung der Themen und Bereiche einschränken, bzw. festlegen.

Mir geht es bei meiner Einführung nicht so sehr darum, wie man moderieren ‚lernen‘ kann, sondern wie sie entsteht.



Wer mehr über die Arbeit mit

der Stimme, dem Erarbeiten von Texten oder dem Präsentieren der eigenen Person wissen möchte, dem steht eine Vielzahl von Fachliteratur zur Verfügung, von denen ich ein paar hier anführe:

- HELMUT HOHMANN: Sprechen und Überzeugen – ein Rhetorikkurs; Verlag Ölschläger, 2.Auflage, München 1981

- WOLF SCHNEIDER: Deutsch für Profis – Wege zum guten Stil; Goldmann Verlag, 6.Auflage, Hamburg 1989
- JOHN L. AUSTIN: Zur Theorie der Sprechakte (How to do things with words); Reclam Verlag, Stuttgart 2002

Ingo Blickle, Reutlingen

